

Herausgeber:

Statistisches Bundesamt (Destatis)

Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen
(GESIS-ZUMA), Mannheim,

Zentrum für Sozialindikatorenforschung,

Heinz-Herbert Noll,

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB),

Zentrales Datenmanagement,

Roland Habich

Datenreport 2008

Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland

7.3 Lebenssituationen und -einstellungen von Kindern und Jugendlichen

Jürgen Schupp
C. Katharina Spieß

In diesem Kapitel werden in einem ersten Teil ausgewählte Aspekte der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen in Ost- und Westdeutschland präsentiert. Dabei wird insbesondere auf die Betreuungssituation von Kindern eingegangen. Ein solcher Schwerpunkt ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass in Deutschland mehr denn je über die außerhäusige Betreuung von Kindern diskutiert wird: Damit soll einerseits beiden Elternteilen eine Vereinbarung von Familie und Beruf ermöglicht werden, und zum anderen sollen allen Kindern – unabhängig von ihrem familialen Hintergrund – gleichwertige Fördermöglichkeiten zur Verfügung stehen. Welche Bedeutung hat dabei die familiäre und welche die außerfamiliäre Betreuung? Für Jugendliche wird analysiert, inwiefern sie durch die Familie und außerschulische Akteure schulisch unterstützt werden. Dieser Aspekt ist vor der gesellschaftlichen Debatte zu sehen, inwiefern Schule in ihrem Bildungsauftrag durch andere Institutionen unterstützt wird bzw. andere Akteure Funktionen

Datenbasis



Die Angaben dieses Abschnitts beruhen auf Analysen des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) aus den Jahren 2001 bis 2006. Kinder werden – soweit nicht anders ausgewiesen – als Personen unter 16 Jahren definiert. Seit dem Jahr 2003 werden im SOEP altersspezifische Mutter-Kind-Fragebögen verwendet, die es ermöglichen die Betreuungssituation von Kindern detaillierter darzustellen. Als Jugendliche wird die Altersgruppe der 16-jährigen definiert. Jugendliche dieses Alters erhalten im SOEP seit dem Jahr 2000 einen speziellen Fragebogen, mit dem einerseits retrospektiv Informationen zur gesamten Kindheit und zum Schulbesuch erhoben, aber auch verschiedene Einstellungen der Jugendlichen abgefragt werden.

Tab. 1: Form der Haushaltszusammensetzung von Kindern und Jugendlichen

	Bis 2 Jahre		3–6 Jahre		7–9 Jahre		10–15 Jahre		Gesamt	
	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost
Alleinerziehende	in %									
Insgesamt	8	16	16	13	14	25	14	23	13	19
Mit 1 Kind	1	5	5	5	6	11	5	15	4	9
Mit 2 und mehr Kindern	7	11	10	8	8	15	9	8	9	10
Paare										
Insgesamt	90	83	81	86	84	74	83	77	84	80
Mit 1 Kind	39	38	18	30	12	16	13	15	18	24
Mit 2 und mehr Kindern	51	44	64	57	73	58	69	61	65	56
Mehrgenerationenfamilien/Sonstige	2	2	3	1	2	1	4	1	3	1

Datenbasis: SOEP 2006, querschnittsgewichtet.

übernehmen, die eigentlich der Schule zuzuordnen sind. In einem zweiten Teil werden Einstellungen von Jugendlichen zu wichtigen Bereichen ihres gegenwärtigen Lebens und zu ihrer Zukunft untersucht. Insbesondere vor dem Hintergrund des demografischen Wandels ist von Interesse, wie Jugendliche über Familie und Kinder denken. Wenn Deutschland, wie es auf politischer Ebene diskutiert wird, familien- und kinderfreundlicher geworden ist bzw. werden will, so könnte sich dies in den Einstellungen der Jugendlichen widerspiegeln.

(13 %). Sowohl Kinder, die mit beiden Elternteilen als auch Kinder, die nur mit einem Elternteil zusammenleben, wachsen mehrheitlich mit Geschwistern auf. Nur ein sehr geringer Anteil aller Kinder – je nach Alter 1 bis 4 % – lebt in einem Mehrgenerationenhaushalt. Erwartungsgemäß erhöht sich mit steigendem Alter der Kinder die Chance mit einem Geschwisterkind zusammenzuleben. Ebenfalls nimmt mit dem Alter der Anteil der Kinder zu, die nur mit einem Elternteil zusammenleben. → Tab. 1

7.3.1 Familien- und Haushaltssituation

Ein wesentlicher Teil der Lebenssituation von Kindern ist die Art und Zusammensetzung des Haushaltes, in dem sie leben. Aus Tabelle 1 wird deutlich, dass sowohl in Ost- als auch Westdeutschland mehr als 80 % aller Kinder im Alter unter 16 Jahren mit zwei Elternteilen zusammenleben. Im Osten ist der Anteil der Kinder, die in Haushalten mit nur einem Elternteil aufwachsen, mit 19 % höher als im Westen

7.3.2 Formelle und informelle Betreuungsformen von Kindern

Kinder können grundsätzlich allein durch ihre Eltern oder andere Erwachsene, wie zum Beispiel Großeltern, die im Haushalt des Kindes leben, betreut werden. Neben diesen familialen Betreuungsformen unterscheidet man außerfamiliäre Betreuungsformen. Diese wiederum lassen sich in formelle und informelle Betreuungsformen unterscheiden. Als formelle Betreuungsformen wird üblicherweise die Betreuung in einer Kindertageseinrichtung

Tab. 2: Informelle und formelle Betreuungsformen von Kindern¹

	Betreuung durch ...				
	nur Kita, Kiga und Hort	nur Schule	nur Externe	Kita, Kiga, Hort und Externe	Schule und Externe
	in %				
Westdeutschland					
bis 3 Jahre	13	-	77	11	-
3 bis 6 Jahre	55	8	2	33	2
7 bis 9 Jahre	1	75	0	1	24
Ostdeutschland					
bis 3 Jahre	38	-	33	29	-
3 bis 6 Jahre	60	3	1	34	2
7 bis 9 Jahre	2	60	0	0	38

¹ Die Angaben beziehen sich nur auf Kinder, die nicht nur durch Personen, die im Haushalt des Kindes leben, betreut werden.

Datenbasis: SOEP 2006, querschnittsgewichtet.

tung, einem Hort oder bei einer Tagespflege bezeichnet. Als informelle Betreuungsformen bezeichnen wir hier die Betreuung des Kindes in Privathaushalten durch Personen, die außerhalb des Haushalts des Kindes leben. Dies können Großeltern, Nachbarn oder Freunde sein, in einigen Fällen zählen hierzu auch bezahlte Formen der Kinderbetreuung.

Untersucht man die Betreuungssituation von Kindern in Ost- und Westdeutschland, so bestätigt sich für die Altersgruppe der unter 3-jährigen Kinder, die außerfamilial betreut werden, das bekannte Ergebnis: In Ostdeutschland besuchen sehr viel mehr Kinder eine Kindertageseinrichtung als in Westdeutschland. In Ostdeutschland werden deutlich mehr als die Hälfte der unter 3-jährigen, die entweder

eine Kita besuchen oder eine Betreuung durch Personen erfahren, die außerhalb des Haushalts leben, formell betreut: 38 % ausschließlich formell sowie weitere 29 % formell und informell. Bei der Gruppe der Kleinkinder, die außerfamilial betreut werden und in Westdeutschland leben, liegt lediglich in knapp jedem vierten Fall eine formelle Betreuung vor: 13 % ausschließlich formell und 11 % formell und informell. Es fällt außerdem auf, dass die betrachtete Gruppe der Kleinkinder in Westdeutschland in mehr als drei Viertel aller Fälle ausschließlich informell betreut wird gegenüber lediglich einem Drittel in Ostdeutschland. → Tab. 2

In der Altersgruppe der 3- bis 6-jährigen Kinder, die nicht nur familial betreut werden, sind die Unterschiede zwischen Ost-

und Westdeutschland deutlich kleiner: In beiden Regionen werden über 50 % nur formell betreut und etwa ein Drittel der Kinder sowohl formell als auch informell. Im schulpflichtigen Alter der 7- bis 9-jährigen Kinder werden in Ostdeutschland etwa nur jedes dritte und in Westdeutschland lediglich jedes vierte Kind neben dem Schulbesuch auch informell betreut. In Westdeutschland sind es demnach vorrangig Personen, die im Haushalt des Kindes leben, die die Betreuung der Schulkinder am Nachmittag übernehmen, vermutlich in der Regel die Mütter – es sei denn die Kinder besuchen eine Ganztagschule.

Für Kinder im ersten Lebensalter zeigt sich eine Vielfalt von Betreuungsformen. Mehrheitlich ist sowohl in Westdeutschland (95 %) als auch in Ostdeutschland (93 %) die Mutter die Hauptbetreuungs-person für Kleinkinder. Allerdings werden nur 8 % (West) bzw. 12 % (Ost) der Kinder ausschließlich durch die Mutter betreut. Es zeigt sich zudem, dass das Betreuungseingagement der (Ehe-)Partner in West- und in Ostdeutschland im Vergleich der Zeiträume 2003/04 und 2005/06 um 7 Prozentpunkte in Westdeutschland und um 10 Prozentpunkte in Ostdeutschland angestiegen ist. Betrachtet man den gesamten Zeitraum, werden Kleinkinder in Ostdeutschland in knapp 80 % und in Westdeutschland in gut 80 % der Fälle auch vom Vater betreut. Großeltern leisten in rund der Hälfte der Fälle ebenfalls



Tab. 3a: Betreuungsformen von Kindern im ersten Lebensjahr

	Mutter ist Hauptbetreuungs-person	Betreuung durch ...							
		(Ehe-) Partner	Großeltern	Ge-schwister	andere Verwandte	Tages-mutter	Krippe	Andere	nur Mutter
		in %							
Westdeutschland									
gesamt	95	82	50	10	10	2	0	10	8
2003-2004	94	79	54	9	10	3	0	14	11
2005-2006	95	86	46	10	10	2	0	4	5
Ostdeutschland									
gesamt	93	77	47	9	9	1	6	5	12
2003-2004	93	71	27	9	7	0	9	6	22
2005-2006	93	81	61	8	10	2	3	4	5

Datenbasis: SOEP 2003-2006, querschnittsgewichtet.

wichtige Beiträge zu der alltäglichen Betreuung von Kleinkindern, die allerdings für den Zeitraum 2003/04 bis 2005/06 in Westdeutschland tendenziell abgenommen, dagegen in Ostdeutschland deutlich zugenommen haben. Neben Geschwistern folgen weitere Verwandte als relevante Betreuungspersonen von Kleinkindern. Eine Betreuung in Krippen oder durch Tagesmütter erfolgt bei Kleinkindern hingegen lediglich in weniger als 10 % aller Fälle. → **Tab. 3a**

Betrachtet man die Betreuungsformen von Kindern im dritten und vierten Lebensjahr, dann zeigt sich, dass weniger als 5 % der Kinder in diesem Alter ausschließlich durch ihre Mütter betreut werden. In Westdeutschland erfolgt die Unterstützung in 76 % durch den (Ehe-) Partner der Mutter, in Ostdeutschland lediglich in 61 % der Fälle. Bei 9 % der 2- und 3-jährigen Kinder engagiert sich auch der nicht im gleichen Haushalt lebende Vater des Kindes (Ostdeutschland 6 %). Weiterhin stellen Großeltern in West- wie Ostdeutschland in nahezu 50 % der Fälle eine wichtige verwandtschaftliche Betreuungsressource dar, neben der Verfügbarkeit älterer Geschwister (rund 10 %). Markante Ost-West-Unterschiede finden sich hingegen in der Inanspruchnahme formeller Betreuungsangebote: Während in Westdeutschland etwa jedes vierte 2- bzw. 3-jährige Kind in einer Kindertageseinrichtung betreut wird, trifft dies in Ostdeutschland auf 85 % der Kinder in dieser Altersgruppe zu. → **Tab. 3b**

7.3.3 Wichtigkeit von Beziehungen

Wie wichtig Jugendlichen ihre Eltern, Familie und Freunde sind, unterscheidet sich nicht nur im Vergleich von Ost- und Westdeutschland, sondern verändert sich auch im Zeitverlauf. In Ost- und Westdeutschland stellt wenig überraschend die Mutter für Jugendliche die allerwichtigste Person dar: Mehr als 95 % aller Jugendlichen betrachten die Mutter als wichtig bis sehr wichtig für ihr Leben. → **Tab. 4**

Tab. 3b: Betreuungsformen von Kindern im dritten und vierten Lebensjahr

Betreuung durch ...	West	Ost
	in %	
(Ehe-) Partner	76	61
Vater (falls nicht im HH)	9	6
Großeltern	48	42
Geschwister	10	9
Anderer Verwandte	10	3
Tagesmutter	4	9
Kinderfrau	5	3
Krippe, KiGa, KiTa	26	85
Anderer	15	8
Nur durch Mutter	4	1

Datenbasis: SOEP 2005–2006, querschnittsgewichtet.

Interessanterweise steigt sowohl in Ost- wie Westdeutschland die Bedeutung des Vaters in den Zeiträumen von 2001 bis 2003 auf 2004 bis 2006 (Westdeutschland von 87 % auf 90 %, Ostdeutschland von 81 % auf 88 %). Aber auch der beste Freund oder die beste Freundin spielt mit rund 90 % eine ähnlich große Rolle in der Wichtigkeit der Beziehungen von Jugend-

lichen. Zwar geben rund 40 % der Jugendlichen in Ost- und Westdeutschland an, (noch) keinen festen Freund oder feste Freundin zu haben, aber wenn eine feste Freundschaft vorhanden ist, so wird sie von rund 90 % der Jugendlichen in Ost- und Westdeutschland als wichtig angesehen. Fragt man nach anderen Personen im Beziehungsnetzwerk von Jugendlichen, so folgen in Ost- und Westdeutschland Geschwister in der Wichtigkeit noch vor Mitgliedern einer Clique, der man angehört. Die vergleichsweise geringe Wichtigkeit von Lehrern bei Jugendlichen ist in West- und in Ostdeutschland im Untersuchungszeitraum etwas gesunken und liegt für den Zeitraum 2004 bis 2006 in Westdeutschland bei rund 16 % und in Ostdeutschland bei 12 %.

7.3.4 Qualität der Beziehung zu den Eltern

Vor dem Hintergrund, dass Mutter und Vater die wichtigsten Bezugspersonen für Jugendliche darstellen, ist auch von Interesse, in welchen konkreten Situationen die Eltern für Jugendliche eine besondere

Tab. 4: Wichtigkeit von Beziehungen bei Jugendlichen

	2001–2003		2004–2006	
	West	Ost	West	Ost
	»sehr wichtig« oder »wichtig« in %			
Mein Vater ¹	87	81	90	88
Meine Mutter	96	98	97	96
Mein Bruder/ meine Schwester ¹	88	85	88	89
Anderer verwandte Person	56	67	66	68
Mein fester Freund/ meine feste Freundin ¹	87	88	90	90
Mein bester Freund/ meine beste Freundin ¹	90	92	93	87
Ein Lehrer/eine Lehrerin	20	17	16	12
Meine Clique/ Gruppe der ich angehöre ¹	81	80	81	73
Eine sonstige Person ¹	48	51	49	44

Frage: Wie wichtig sind für Ihr Leben derzeit folgende Menschen?

¹ Bei diesen Antwortkategorien geben jeweils mehr als 5% der Befragten an, eine solche Person sei nicht in ihrem Umfeld vorhanden. Die jeweiligen Prozentsätze werden hier nicht gesondert ausgewiesen.

Datenbasis: SOEP 2001–2006, querschnittsgewichtet.

Tab. 5a: Jugendliche und ihre Beziehung zur Mutter

	Wie häufig kommt es vor, dass ...				
	Ihre Mutter Probleme anspricht	Ihre Mutter Ihnen Anerkennung zeigt	Ihre Mutter Ihnen Vertrauen zeigt	Ihre Mutter Ihnen Liebe zeigt	Sie sich mit Ihrer Mutter streiten
	»Sehr häufig« oder »häufig« in %				
Westdeutschland					
2001–2003	41	75	77	76	21
2004–2006	45	70	74	83	23
Ostdeutschland					
2001–2003	42	75	78	87	16
2004–2006	40	67	79	82	12

Datenbasis: SOEP 2001–2006, querschnittsgewichtet.

Rolle spielen. In West- wie Ostdeutschland gibt rund vier Fünftel aller Jugendlichen an, dass ihre Mütter ihnen häufig oder sehr häufig Liebe zeigen; in Westdeutschland steigt dieser Wert im beobachteten Zeitraum leicht an, während er in Ostdeutschland etwas sinkt. Dieses emotionale Verhältnis wird auch durch den zweiten Indikator »(sehr) häufig Vertrauen zeigen« bestätigt. Rund drei Viertel aller Mütter in West- wie Ostdeutschland bringen – im Urteil der Jugendlichen – ihren Kindern gegenüber Vertrauen auf. In Hinblick auf den Indikator »(sehr) häufig Anerkennung zeigen« zeigt sich in Ost- wie Westdeutschland ein vergleichbares Bild. Dass Mütter auf die Probleme der Jugendlichen aktiv eingehen, geben in West- wie Ostdeutschland rund 40 % an, während häufiger Streit in Ostdeutschland nur von einer Minderheit von deutlich weniger als 20 % berichtet wird. In

Westdeutschland liegt dieser Wert hingegen leicht über 20%. → Tab. 5a

Vergleicht man die Qualität der Beziehung der Jugendlichen zu ihren Müttern und zu ihren Vätern so zeigt sich, dass die Qualität der Beziehung zu den Vätern – an den hier verwendeten Indikatoren gemessen – nicht so gut ist wie die Qualität der Beziehung zu den Müttern. In West- wie Ostdeutschland geben deutlich weniger Jugendliche an, dass ihnen ihr Vater Liebe, Vertrauen oder Anerkennung zeigt: Die Anteile sind jeweils rund 10 Prozentpunkte niedriger als bei der entsprechenden Frage im Hinblick auf die Mütter. Lediglich bei der Häufigkeit von Streit zeigen sich keine entsprechenden Unterschiede; in Westdeutschland geben sogar weniger Jugendliche an, sich mit ihrem Vater zu streiten als mit ihrer Mutter.

→ Tab. 5b

Tab. 5b: Jugendliche und ihre Beziehung zum Vater

	Wie häufig kommt es vor, dass ...				
	Ihr Vater Probleme anspricht	Ihr Vater Ihnen Anerkennung zeigt	Ihr Vater Ihnen Vertrauen zeigt	Ihr Vater Ihnen Liebe zeigt	Sie sich mit Ihrem Vater streiten
	»Sehr häufig« oder »häufig« in %				
Westdeutschland					
2001–2003	28	62	71	67	15
2004–2006	30	61	67	68	17
Ostdeutschland					
2001–2003	29	59	68	66	15
2004–2006	29	54	69	63	15

Datenbasis: SOEP 2001–2006, querschnittsgewichtet.

7.3.5 Unterstützung in der Schule durch Mutter und Vater

Die Qualität der Beziehung zu den Eltern wird allerdings nicht nur durch »emotionale« Aspekte bestimmt, sondern auch durch konkrete Unterstützungsleistungen, die Eltern den Jugendlichen gegenüber aufbringen. Dabei kommt der Unterstützung der Eltern in schulischen Belangen eine besondere Bedeutung zu. In Westdeutschland geben 70 % der Jugendlichen und in Ostdeutschland 74 % der Jugendlichen an, dass sich die Eltern um Schulleistungen kümmern. Im Jahr 2004 bis 2006 geben 70 % in Westdeutschland und 85 % in Ostdeutschland an, dass die Eltern sie bei den Hausaufgaben unterstützen. Dabei ist bemerkenswert, dass dieser Anteil in Ostdeutschland über die betrachteten Zeiträume konstant ist, während er in Westdeutschland von 81 % auf 70 % zurückgegangen ist.

Etwas mehr als die Hälfte aller Jugendlichen in West- wie Ostdeutschland berichten von Problemen mit den Eltern wegen ihrer schulischen Leistungen. Als eine Strategie zur Lösung von Schulproblemen ist die Inanspruchnahme von Nachhilfe vor allem in Westdeutschland gestiegen. Lag der Anteil im Zeitraum von 2001 bis 2003 noch bei 30 %, so ist er für den Zeitraum von 2004 bis 2006 auf 38 % angestiegen. In Ostdeutschland liegt der Anteil derjenigen, die Nachhilfe in Anspruch nehmen, lediglich bei rund 15 % und hat sich über die Zeit kaum verändert. → Tab. 6

7.3.6 Einstellungen zu Partnerschaft und eigenen Kindern

Betrachtet man die Einstellungen der 16-jährigen Jugendlichen zur Partnerschaft, so zeigt sich, dass sich in Ost- wie Westdeutschland jeder Vierte in diesem Alter noch nicht auf die Entscheidung zwischen Partnerschaft und Alleinleben festlegen kann. Diejenigen, die eine klare Präferenz zum partnerschaftlichen Zusammenle-

ben haben, sind zwar deutlich in der Mehrzahl, aber der Anteil sinkt in Westdeutschland von 55 % (für die Periode 2001 bis 2003) auf 50 % (für die Periode 2004 bis 2006), während er in Ostdeutschland konstant bei 56 % liegt. Sowohl in West- als auch Ostdeutschland gibt nur ein sehr kleiner Anteil (deutlich

unter 5 %) von Jugendlichen an, alleine glücklicher leben zu können. → Tab. 7

Bei der Frage, ob man in Zukunft eigene Kinder braucht, um wirklich glücklich zu sein, sind Jugendliche in diesem Alter – wie bei der Frage zur Partnerschaft – in mehr als einem Viertel der Fälle noch un-

entschieden und können sich noch nicht festlegen. In den beiden betrachteten Zeiträumen geben etwa 35 % der Jugendlichen in Westdeutschland an, dass man Kinder braucht, um glücklich zu sein. In Ostdeutschland ist dieser Anteil im Vergleich der beiden betrachteten Zeiträume von 33 % auf 39 % gestiegen. In West- wie Ostdeutschland sind es weniger als 10 % der Jugendlichen, die von sich behaupten, ohne eigene Kinder glücklicher leben zu können. → Tab. 8

Tab. 6: Unterstützung von Schülern durch Eltern und andere außerschulische Angebote

	Bezahlte Nachhilfe erhalten	Eltern kümmern sich ziemlich bis sehr stark um Schulleistungen	Eltern unterstützen pers. bei Hausaufgaben u. Lernen ¹	Probleme mit den Eltern schulischer Leistungen
	in %			
Westdeutschland				
2001-2003	30	78	81	53
2004-2006	38	70	70	55
Ostdeutschland				
2001-2003	14	73	85	58
2004-2006	16	74	85	61

¹ Gezählt wurden Antworten, bei denen mindestens ein Elternteil Schularbeit unterstützt.

Datenbasis: SOEP 2001-2006, querschnittsgewichtet.

Tab. 7: Einstellung Jugendlicher zur Partnerschaft

	Man braucht einen Partner/ eine Partnerin	Man kann allein genauso glücklich leben	Man kann allein glücklicher leben	Unentschieden/ weiß nicht
	in %			
Westdeutschland				
2001-2003	55	19	3	23
2004-2006	50	24	3	24
Ostdeutschland				
2001-2003	56	17	4	23
2004-2006	57	17	1	25

Frage: Glauben Sie, dass man eine Partnerin / einen Partner braucht, um wirklich glücklich zu sein, oder glauben Sie, man kann alleine genauso glücklich oder glücklicher leben?

Datenbasis: SOEP 2001-2006, querschnittsgewichtet.

Tab. 8: Einstellung Jugendlicher zu Familie

	Man braucht eigene Kinder	Man kann ohne Kind genauso glücklich leben	Man kann ohne Kind glücklicher leben	Unentschieden/ weiß nicht
	in %			
Westdeutschland				
2001-2003	35	32	8	26
2004-2006	36	32	4	28
Ostdeutschland				
2001-2003	33	29	7	31
2004-2006	39	30	6	25

Frage: Glauben Sie, dass man eigene Kinder braucht, um wirklich glücklich zu sein, oder glauben Sie, man kann ohne ein eigenes Kind genauso glücklich oder glücklicher leben?

Alle Angaben sind querschnittsgewichtet.

Datenbasis: SOEP 2001-2006, querschnittsgewichtet.

7.3.7 Zusammenfassung

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass für Kinder und Jugendliche Familienangehörige heute nach wie vor eine hohe Bedeutung haben und zwar sowohl in Hinblick auf direkte »Unterstützungsleistungen« als auch im Hinblick auf emotionale Werte. Eine weiterhin zunehmende Erwerbstätigkeit von Frauen mit Kindern, wird diese Tendenzen vermutlich nicht gravierend ändern. Vielmehr weist die Beschreibung der Lebenssituation von Kindern und die Einstellungen der Jugendlichen darauf hin, wie wichtig es ist, Rahmenbedingungen zu schaffen, die es erlauben, dass beide Elternteile Familie und Beruf vereinbaren können. Dies heißt auch, dass Eltern neben der Erwerbstätigkeit Zeit für die Familie benötigen. Ein weiterer Ausbau der Betreuungsinfrastruktur für Kinder unter drei Jahren in Westdeutschland ist demnach ebenso wichtig, wie familienfreundliche Arbeitszeiten für beide Elternteile bzw. beide Großeltern. Denn mit einem künftig zunehmenden Rentenalter wird es auch immer mehr Großeltern geben, die Familien- und Erwerbsarbeit miteinander verbinden werden. Kinder- und jugendbezogene Leistungen müssen verstärkt auf familienbezogene Maßnahmen im weiteren Sinne und im Sinne familienintegrierender Ansätze umgebaut werden; nur so können Lebenssituationen für Kinder und Jugendliche geschaffen werden, die ein erfolgreiches Heranwachsen und Erwachsenwerden ermöglichen.